

OBERMURTALER PFARRVERBAND

Pfarrblatt des Pfarrverbandes Predlitz, Stadl, St. Ruprecht, Turrach



*M*an brachte Kinder zu Jesus, damit er sie mit der Hand berührte. Die Jünger aber wiesen die Leute ab. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht annimmt, als wäre er ein Kind, wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie. (Mk 10, 13 – 16)



NOTIZEN DES PFARRERS

Anfang November ist unsere schöne Gegend bereits in winterliches Weiß gehüllt und erfreut das Auge und natürlich auch den Fremdenverkehr.

Hinweisen möchte ich auf die vielen **Gottesdienste**, die in der Advent- und Weihnachtszeit zum Beten, Feiern, Nachdenken und zur Ruhe einladen. Es ist schön, dass immer wieder Ensembles und Gruppen dabei mitwirken. Danke!

Zu den **Roraten** muss man zwar nicht extra einladen, weil viele Menschen diese stimmungsvollen Adventgottesdienste besuchen. Aber ein herzliches Danke an all diejenigen, die das Frühstück immer so schön richten und organisieren, sei an dieser Stelle gesagt.

Das Schuljahr hat wieder begonnen, unser neuer **Schulcampus** bringt dabei einige Änderungen mit sich, und damit verbunden sind, wie könnte es anders sein, auch Unsicherheiten. Als Pfarrer meine ich, dass nur dort ein Projekt gelingen kann, wo viele unterschiedliche Menschen ein gemeinsames Ziel verfolgen. Mir scheint, der neue Campus wäre es wert, solch ein Ziel zu sein – auch und gerade dann, wenn das bedeutet, über den eigenen Kirchturm hinaus zu schauen.

Die **Orgelrestaurierung** in **St. Ruprecht** beginnt im Dezember, das wertvolle Instrument ist dann bis Ostern abgebaut und wird von der Firma Vonbank renoviert. Spenden-Informationen werden im Februar in alle Haushalte gebracht – wir bitten schon jetzt um die Unterstützung dieses notwendigen Projektes.

Am 19.3.2017 findet in ganz Österreich die **Pfarrgemeinderatswahl** statt. Mit dem jetzigen PGR habe ich bereits gesprochen und wir haben uns auf die Form der **Urwahl** geeinigt. Anfang März erscheint das nächste Pfarrblatt mit Wahlzettel,

Wahlinformationen und genauen Details. Eine Bitte möchte ich aber schon hier äußern: **Überlegen Sie sich, wen Sie gerne im Gremium des Pfarrgemeinderates hätten!** Nicht nur die bekannten (und lange schon engagierten Personen) sind gefragt, sondern auch die sogenannten Ruhigen und Stillen, die leicht übersehen werden. Der Pfarrgemeinderat soll ein buntes, engagiertes und positives Gremium für die Jahre bis 2022 sein! In der nächsten Ausgabe des Pfarrblattes, wie gesagt, finden Sie alle detaillierten Informationen.

Besonders positiv hervorheben möchte ich auch die **Jungchar** unseres Pfarrverbandes. Zur großen und fröhlichen Kinderschar dürfen sich immer wieder neue Kinder dazu finden, alle sind herzlich Willkommen. Die Termine finden sich weiter hinten.

In unserer **Diözese Graz-Seckau** gibt es derzeit viele **Prozesse, deren Ziel es sein wird, die Strukturen der Kirche unserer Landes massiv zu verändern.** Bischof Krautwaschl, von dem weiter hinten ein Text abgedruckt ist, reagiert auf die pastoralen Herausforderungen unserer Zeit, nicht zuletzt deshalb, weil der Priestermangel nicht mehr zu leugnen ist. Was das für unsere Pfarren bedeutet, kann ich noch nicht sagen, aber mit Veränderungen werden wir rechnen und leben müssen!

Ein **Erlagschein** liegt wieder bei, für jede kleine Spende sagen wir ein herzliches Danke!

Ich wünsche allen Bewohnern und Bewohnerinnen, aber auch allen unseren Gästen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Beginn des Jahres 2017. Gehen wir gemeinsam in eine gute Zukunft!

Das wünscht von Herzen
Pfarrer Ewald Pristavec



Pfarrgemeinderats- Wahl 2017

Das Motto: Ich bin da.für

Das Motto der Pfarrgemeinderatswahl 2017 setzt sich aus „dreieinhalb“ kleinen Worten zusammen, die eine große Bedeutung haben: Ich bin da.für!

Was aber bedeutet dieses Motto für die Wahl und für die steirischen PfarrgemeinderätInnen? :

Mit „Ich bin da“ geht das Motto zuerst vom Gottesnamen aus: „Ich bin der Ich-bin-da“ (Die Bibel, Buch Exodus 3,14).

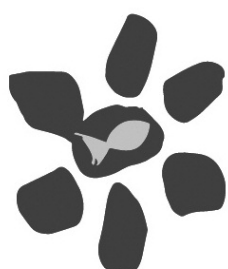
Gott offenbart sich in seinem Namen und verspricht darin seine heilvolle Präsenz. Er sagt den Menschen zu, da zu sein. Diese Zusage erfüllt sich letztlich am Kreuz, als Jesus Christus sein Leben für uns hingibt.

Für uns Christen beinhaltet das Leitwort zur Wahl eine Einladung. Es geht darum, sich selbst die Frage zu stellen: Wofür bin ich eigentlich da?

Aufgrund von Taufe und Firmung sind wir als Christen auch dazu berufen unsere Fähigkeiten und Talente füreinander einzusetzen. So bietet das Motto der Pfarrgemeinderatswahl 2017 auch die Chance, das individuelle Potential, das eigene Charisma, wieder neu zu entdecken.

Letztlich will das Motto auch die Wahl an sich unterstreichen. Es geht darum, einander zu unterstützen und in Bezug auf die Pfarrgemeinderatswahl zu sagen: Ich bin dafür, dass wieder gewählt wird und dass es weiterhin einen Pfarrgemeinderat gibt. Gemeinsam sind wir Kirche und können als Volk Gottes mutig in die Zukunft blicken und sagen: Ich bin da. für!

Stefanie Schwarzl-Ranz



19. März 2017

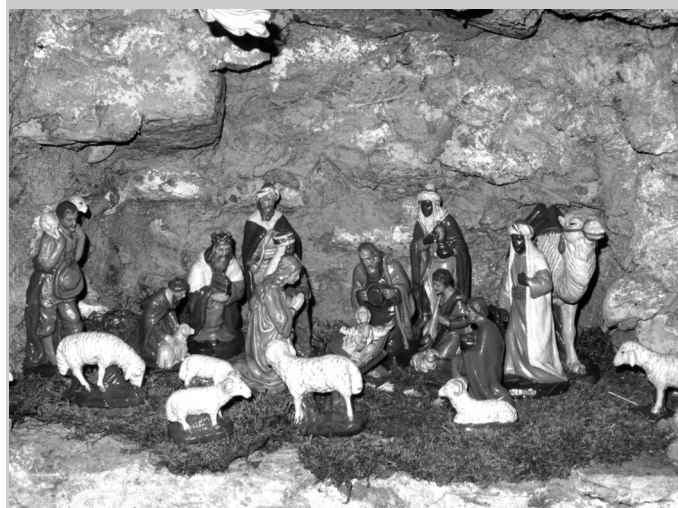
ICH BIN DA. FÜR

Pfarrgemeinderatswahl

Die heilige Nacht

Eduard Mörike (1804-1875)

Gesegnet sei die Heilige Nacht,
Die uns das Licht der Welt gebracht! -
Wohl unterm lieben Himmelszelt
Die Hirten lagen auf dem Feld.
Ein Engel Gottes, licht und klar,
Mit seinem Gruß tritt auf sie dar.
Vor Angst sie decken ihr Angesicht,
Da spricht der Engel: „Fürcht't euch nicht!
Ich verkünd' euch große Freud:
Der Heiland ist euch geboren heut.“
Da gehn die Hirten hin in Eil',
Zu schau'n mit Augen das ewig Heil;
Zu singen dem süßen Gast Willkomm,
Zu bringen ihm ein Lämmlein fromm. -
Bald kommen auch gezogen fern
Die Heil'gen Drei König' mit ihrem Stern.
Sie knien vor dem Kindlein hold,
Schenken ihm Myrrhen, Weihrauch, Gold.
Vom Himmel hoch der Engel Heer
Frohlocket: „Gott in der Höh sei Ehr!“



Krippe in der Dorfkapelle Predlitz (Ausschnitt)

Mutter Teresa – eine Ikone der Barmherzigkeit

Papst Franziskus hat am 4. September 2016 – dem Vortag ihres 19. Todestages – die Ordensgründerin und Friedensnobelpreisträgerin Mutter Teresa von Kalkutta heiliggesprochen. Dieser Termin gilt als einer der Höhepunkte im Heiligen Jahr der Barmherzigkeit.

Mutter Teresas Leben war eine Revolution der Zärtlichkeit

Agnes Gonxhe Bojaxhiu wurde 1910 in der heutigen Stadt Skopje geboren. Im Alter von 18 Jahren schloss sie sich den Schwestern der Jungfrau von Loreto an, die sich vor allem der Ausbildung und Erziehung von Jugendlichen widmen. Nach ihrem Noviziat kam sie als Leiterin einer höheren Schule für Mädchen nach Kalkutta.

Im Jahr 1937 entschloss sich Teresa, ihr Leben den Ärmsten der Armen zu widmen. Sie begann, im Slum von Kalkutta zu leben und eröffnete dort eine Schule, Kranken- und Sterbehäuser, ein Kinderhaus, ein Haus für Leprakranke und vieles mehr. Sie wollte an die „Peripherie“ des menschlichen Lebens gehen. Wie Papst Franziskus kannte auch sie keine Berührungsangst vor Leprakranken, sondern lebte in vorbildlicher Weise jene „Revolution der Zärtlichkeit“, von der der Papst in einem Interview gesprochen hat.

1950 genehmigte Papst Pius XII. die Gründung der Gemeinschaft der Missionarinnen der Nächstenliebe, der Mutter Teresa bis zu ihrem Tod am 5. September 1997 als Generaloberin vorstand.



Gott hat die Welt groß genug geschaffen, er wünscht, dass alle Menschenkinder das Licht der Welt erblicken dürfen. Aber unsere Herzen sind nicht groß genug, um jedes Leben zu wollen und anzunehmen. (selige Mutter Teresa)

Woher hatte sie die Kraft?

Einmal erklärte Mutter Teresa ihren Mitschwestern: „Habt ihr gesehen, mit wie viel Liebe und Zartgefühl der Priester während der Messe den Leib Christi behandelt? Sucht dasselbe zu tun in dem Haus (der Sterbenden), in das ihr jetzt geht: Dort ist Jesus im Ebenbild des Schmerzes.“ Oft hat sie ihren Mitschwestern erklärt, dass sie die eucharistischen Einsetzungsworte, die von der Gegenwart Christi in Brot und Wein sprechen, nie besser verstanden hat als in ihren Kranken- und Sterbehäusern, wo sie die schmerzenden Leiber der Kranken berührte: „Wir dienen Jesus in den Armen.“

Mutter Teresas Spiritualität drückte sich auch in ihrem Gebetsleben aus.

Ein Gebet, das uns von ihr überliefert ist, beginnt mit den Worten: „Herr, möge ich Dich heute und jeden Tag in der Person Deiner Kranken sehen und, während ich sie pflege, Dir dienen. Auch wenn Du Dich in der unauffälligen Verkleidung des Reizbaren, des Anspruchsvollen, des Uneinsichtigen verbirgst, möge ich Dich erkennen und sagen: ‚Jesus, mein Patient, wie gut ist es, Dir zu dienen‘.“

Was ihr meinen geringsten Brüdern und Schwestern getan habt ...

„Was ihr meinen geringsten Brüdern und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,40).

Dieses Wort Jesu zeigt, worum es bei der christlichen Barmherzigkeit, die Mutter Teresa bis zu ihrem Lebensende gelebt hat, letztlich geht. Es geht nicht nur um eine oberflächliche Menschenliebe, um Humanität und Mitleid. Es geht wesentlich darum, in den Anderen, vor allem in den Leidenden Jesus Christus selber zu sehen. Deswegen lädt auch Papst Franziskus immer wieder ein, an die Peripherien zu gehen – zu den Armen, zu den Benachteiligten, zu den an den Rand der Gesellschaft Gedrängten – um dort Barmherzigkeit zu leben, auch über das Jahr der Barmherzigkeit hinaus.

Bruno Almer

Wallfahrt unseres Pfarrverbandes

Von 29. August bis 3. September 2016 waren 9 Männer und Frauen in unserer Diözese nach Maria Lankowitz zu Fuß und betend unterwegs. 9 Menschen, die vieles zurück gelassen haben, aber das Notwendigste mit sich trugen – notwendig – vielleicht aber auch viel Schweres.



Unterwegs als Gruppe in einer wunderbaren Landschaft, und wir durften immer die Nähe Gottes spüren und Schweres ablegen.



Am Ziel feierten wir als Höhepunkt mit unserem Pfarrer Ewald und den Buswallfahrern die Messe – Danke! Danke an Gott für alles was er uns an Gutem jeden Tag zukommen lässt.

Dietmar Lassacher

8. DEZEMBER: MARIENFEIERTAG IM ADVENT

Gedanken zum Fest Maria Empfängnis

Als Maria noch ein Pünktchen war

Vom ersten Augenblick ihres Daseins an, also bereits im Leib ihrer Mutter, so sagt katholischer Glaube, nahm Gott Maria unter seinen besonderen Schutz. Er machte sie zur „Gnadenvollen“ und dadurch immun gegen jene Macht des Bösen, die Menschen üblicherweise prägt und ihre Beziehung zu Gott beeinträchtigt und trübt („Erbschuld“). Daher feiert die katholische Kirche nicht nur den Geburtstag Marias am 8. September, sondern schon neun Monate vorher – am 8. Dezember – ihre „gnadenvolle“ Empfängnis. In Österreich ist dieser Tag sogar gesetzlicher Feiertag. Freilich wird er heute meist als vorweihnachtlicher Einkaufstag genützt; während der Inhalt des Festes weithin unbekannt geworden ist.

Missverständlich

Wegen ihrer ungetrübten Gottesnähe bereits im Augenblick der Empfängnis wird Maria auch als „unbefleckt Empfangene“ bezeichnet. Viele deuten diesen missverständlichen Ausdruck falsch und meinen, die katholische Kirche lehre, Maria sei ohne sexuelle Vereinigung ihrer Eltern entstanden (als ob Sexualität etwas Befleckendes wäre!).

So ist es aber nicht. Das Leben Marias begann auf ganz normale Weise durch die körperliche Liebe ihrer Eltern. Ihre Namen sind uns aus einer christlichen Schrift um 150 n. Chr. bekannt: Joachim und Anna. Beide werden auch als Heilige verehrt (26. Juli). Nicht Sexualität befleckt den Menschen, sondern die Macht des Bösen.

Was bedeutet das für uns?

Die besondere Erwählung Marias geschah im Vorausblick auf das Kommen ihres Sohnes, durch den alle Menschen von der Macht des Bösen befreit und zu Freunden und Freundinnen Gottes werden sollten. Maria war die Morgenröte, in der sich die kommende Sonne, die rettenden Liebe Christi, bereits wirksam ankündigte.

Christen und Christinnen dürfen gewiss sein, dass auch sie in der Taufe – wie Maria – das Geschenk der Gottesfreundschaft erhalten haben. Und wie Maria dadurch die Kraft erhielt, Christus eine gute Mutter zu werden, sind auch sie berufen, mit Gottes Hilfe das Böse zu überwinden und ihre jeweilige Lebensaufgabe gewissenhaft zu erfüllen.

Karl Veitschegger

Der diesjährige Ausflug führte 20 Kinder und 4 Begleiter von 11. Juli bis 13. Juli in die Stadt Salzburg. Wir waren in einer Jugendherberge untergebracht, wo wir den Tag mit verschiedenen Spielen abrundeten. Unser Programm war sehr vielseitig: von einer Stadtbesichtigung mit unserem Pfarrer, einem Besuch im Marionettentheater mit Blick hinter die Kulissen bis hin zu einem Kinobesuch ließen wir nichts aus. Bei den Hellbrunner Wasserspielen ist dann so manches Kind nass geworden, aber beim Spielplatz im Park waren dann schnell alle wieder trocken. Spannend war es, als am zweiten Abend sogar die Salzburger Polizei in unserem Quartier vorbeikam, den Kindern das Einsatzfahrzeug mit der dazugehörigen Ausrüstung näher erklärte und sogar unseren Bürgermeister und unseren Pfarrer „festnahm“.

Zum Abschluss durfte ein Besuch im „Haus der Natur“ nicht fehlen, und gut gelaunt konnten wir mit dem Bus wieder die Heimreise antreten.

Wir wollen uns im Namen der Kinder vor allem auch bei allen bedanken, die uns immer wieder Spenden für Jungschar und Ministranten zukommen lassen, denn sonst wäre dieser schöne, interessante und lustige Ausflug nicht möglich gewesen.



Weihnachtsevangelium – aus dem Hl. Evangelium nach Lukas 2,1-20

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. Dies geschah zum ersten Mal; damals war Quirinus*) Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazareth in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort ankamen, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.“

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.“



Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: „Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.“

Als die Engel die Hirten verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ!“ So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in einer Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten; denn alles war so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

)Publius Sulpicius Quirinius (um 45 v. Chr. in der Nähe von Rom; † 21 n. Chr.) war ein römischer Senator und zeitweiliger Statthalter von Syrien. Die Forschung um seine Funktion in der römischen Verwaltung in Palästina während der Zeitenwende ist bedeutsam hinsichtlich der Frage des historischen Ursprungs und Bezugs der Weihnachtserzählung im Neuen Testament.

Diözesane Ausrichtung

von Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl

Als Diözesanbischof ist es mir ein wichtiges Anliegen, dass wir in den Pfarren, den diözesanen Einrichtungen und im Ordinariat eine gemeinsame Ausrichtung haben, um unseren Auftrag wirkungsvoller erfüllen zu können. Der vorliegende Text gibt uns eine sichere Orientierung für die Arbeit der nächsten Jahre. Die bisher gültigen „Leitlinien der Diözese Graz-Seckau“ und die „diözesanen Prioritäten“ werden durch ihn ersetzt.

Die diözesane Ausrichtung ist die Basis für die strategischen und planerischen Überlegungen auf allen Ebenen, ein inhaltlicher Leitfaden für die Zielvereinbarungen und soll somit auch in die Mitarbeitergespräche einfließen.

Diözesane Ausrichtung für die nächsten Jahre:

Als Katholische Kirche Steiermark

• stärken wir die Freude am Glauben

Wir schöpfen unsere Kraft und Freude aus der persönlichen Beziehung zu Gott in Jesus Christus. Wir bestärken uns gegenseitig in unserem christlichen Tun – genährt durch die Bibel, angeleitet durch das II. Vatikanum und inspiriert durch Papst Franziskus. Ökumene, interreligiöser Dialog und die Zuwendung zur modernen Gesellschaft helfen uns, unseren Glauben tiefer zu verstehen, zeitgemäß zu leben und dadurch Menschen neu für die christliche Botschaft zu begeistern.

• richten wir die Seelsorge neu aus

Die notwendige Neuausrichtung der Seelsorge verlangt, das bequeme pastorale Kriterium des „Es wurde immer so gemacht“ aufzugeben. Mutig und kreativ gehen wir daher neue Wege – nicht nur dort, wo gewohnte nicht mehr weiterführen (vgl. Evangelium Gaudium 33). Dafür knüpfen wir ein den Menschen dienendes räumliches und thematisches Netzwerk und verkünden das Evangelium in zeitgemäßer Form. Wir begleiten Menschen besonders an Lebenswenden und in Lebenskrisen und feiern inspirierende und hoffnungsstiftende Gottesdienste.

Wir entwickeln Leitungs- und Beteiligungsformen, die der gemeinsamen Berufung von Frauen und Männern aus Taufe und Firmung entsprechen.

• gestalten wir unsere Gesellschaft mit

Christlicher Glaube ist persönlich, aber keine Privatsache. Daher führen wir den Dialog mit den gesellschaftlichen Kräften auf allen Ebenen.

Wir übernehmen aus unserem Glauben heraus Verantwortung, setzen konkrete Initiativen und suchen Allianzen zum Wohle der Menschen und der Schöpfung. Dabei sind uns besonders wichtig: soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen dieser Erde, Menschen auf der Flucht, Integration, Schutz des Lebens vom Beginn bis zum Ende, Stärkung der Ehe und der Familien in ihren vielfältigen Formen sowie Bildung und Kultur.

Um diese Ziele zu erreichen werden wir ...

- tatsächlich losgehen
- ausgetretene Pfade verlassen
- das Stolpern nicht fürchten
- Menschen am Weg wahrnehmen
- das „Emmausprinzip“ (2 + 1) umsetzen



Das Gebet auf dem Weg:

Herr, wir sind auf dem Weg,
Neues zu erkunden
und Altes wieder zu entdecken.

Lass uns tatsächlich losgehen,
damit wir unseren Ideen nicht nachhängen,
sondern sie in die Tat umsetzen.

Hilf uns, ausgetretene Pfade zu verlassen,
Dinge neu und anders zu denken
und unsere Perspektiven zu verändern.

Lass uns das Stolpern nicht fürchten,
sondern gib uns Kraft, mutige Schritte zu wagen,
in der Gewissheit, dass du mit uns gehst.

Hilf uns,
die Menschen am Weg wahrzunehmen
und öffne unsere Augen für die Freuden und Nöte
aller Menschen.

Lass uns jetzt nicht alleine gehen,
sondern schick uns gemeinsam los
und mach unsere Sinne offen für das,
was du uns durch Menschen und Geschehnisse
mitteilst

Gib uns Mut und Kraft,
unseren Weg entschlossen,
sensibel und mit Ausdauer zu gehen
und führe uns nach deinem Willen an das Ziel,
das neue Lebenskraft spendet.

Amen

GOTTESDIENSTE IM PFARRVERBAND WINTER 2016

| DATUM | ST. RUPRECHT | STADL | PREDLITZ | TURRACH |
|---------------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|---------------------------|------------|
| So., 27. 11. 2016 1. Adventsonntag | 10.00 | Einach: Sa., 15.00 9.00 | Sa., 16.00 Dorfkapelle | 17.00 |
| So., 4. 12. 2016 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| Do., 8. 12. 2016 Mariä Empfängnis | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| So., 11. 12. 2016 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| So., 19. 12. 2016 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| Sa., 24. 12. 2016 Hl. Abend | 22.00 | 17.00 Familiengottesdienst | 23.00 | 21.30 |
| So., 25. 12. 2016 Christtag | 10.00 | 9.00 | | |
| Mo., 26. 12. 2016 | | | 10.00 | |
| Sa., 31. 12. 2016 Silvester | | | | 17.00 |
| So., 1. 1. 2017 Neujahr | | | 18.00 | |
| Fr., 6. 1. 2017 Epiphanie | 18.00 Familiengottesdienst | 9.00 | 10.30 | Do., 18.00 |
| So., 8. 1. 2017 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| So., 15. 1. 2017 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | Sa., 18.00 |
| So., 22. 1. 2017 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| So., 29. 1. 2017 | 18.00 ökumen. GD | 9.00 mit EK-Kinder | 10.30 mit EK-Kinder | |
| So., 5. 2. 2017 | 8.00 | 9.30 | 10.30 | Sa., 18.00 |
| So., 12. 2. 2017 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| So., 19. 2. 2017 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | Sa., 18.00 |
| So., 26. 2. 2017 | 18.00 Familiengottesdienst | 9.00 | 10.30 | |
| Mi., 1. 3. 2017 Aschermittwoch | | 18.00 mit Aschenkreuz | | |
| So., 5. 3. 2017 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | Sa., 18.00 |
| So., 12. 3. 2017 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| So., 19. 3. 2017 | 8.00 | 9.00 mit EK- Kinder | 10.30 mit EK-Kinder | Sa., 18.00 |
| So., 26. 3. 2017 | 18.00 Familiengottesdienst | 9.00 | 10.30 | |
| So., 2. 4. 2017 | 8.00 | 9.00 | 10.30 | |
| So., 9. 4. 2017 Palmsonntag | 10.00 | 9.00 | 10.30 | Sa., 18.00 |

Roratetermine:

Stadl: jeweils Dienstag, 6.00 Uhr am 29.11., 6.12., 13.12., 20.12.

Predlitz: jeweils Mittwoch, 6.00 Uhr, Dorfkapelle, am 30.11., 7.12., 14.12. (Familienrorate VS, 6.30 Uhr), 21.12.

St. Ruprecht: jeweils Donnerstag, 6.00 Uhr am 1.12., 15.12., 22.12.

Turrach: jeweils Freitag, 6.30 Uhr am 2.12. (WG), 9.12., 16.12., 23.12.

Einach: Samstag, 3.12. um 6.00 Uhr